

Sergi Belbel  
Wildfremde  
Mobil  
In der Toskana

*Stücke*

**henschel**  
SCHAUSPIEL

henschel SCHAUSPIEL *edition* #2

Mitte der 90er Jahre trat der damals 32jährige katalanische Autor und Regisseur Sergi Belbel mit seinen fulminanten Stücken „Liebkosungen“ und „Nach dem Regen“ auf deutschsprachigen Bühnen erstmals – und nachhaltig – in Erscheinung. Seitdem werden seine international vielgespielten Stücke auch hierzulande mit starkem Interesse wahrgenommen. Stets verbinden sich in seinen Schauspielen tragikomische Elemente mit existentiellen Motiven. Seine Bühnenfiguren leiden an den Krankheiten unserer Zeit. Aus den konkreten Grundsituationen seiner Stücke entwickelt Belbel immer auch universelle menschliche Fragestellungen um Liebe, Macht und Tod. Seine Werke weisen verblüffende dramaturgische Strukturen auf und glänzen mit einer pointierten Dialogsprache.

In Katalonien in einer Zeit umfassender gesellschaftlicher Umwälzungen aufgewachsen, in seiner praktischen Theaterarbeit von Beginn an wesentliche Traditionslinien moderner Dramatik aufgreifend, hat sich Belbel schon heute als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Bühnenauctoren in die jüngere europäische Theatergeschichte eingeschrieben.

**Sergi Belbel**

Wildfremde

Mobil

In der Toskana

*Stücke*

Aus dem Katalanischen von Klaus Laabs

**henschel SCHAUSPIEL**

henschel SCHAUSPIEL *edition #2*

1. Auflage Oktober 2007

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin 2007

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Die Aufführungsrechte sind nur von der henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH (Marienburger Str. 28, 10405 Berlin, Tel. 030 - 4431 8888, [verlag@henschel-schauspiel.de](mailto:verlag@henschel-schauspiel.de)) zu erwerben.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Satz: henschel SCHAUSPIEL

Gestaltung: sans serif, Berlin; Foto: David Ruano

Druck: Schaltungsdienst Lange, Berlin / Gutendruck, Berlin.

Printed in Germany

ISBN 978-3-940100-02-3

## **Inhalt**

- 7 Wildfremde
- 153 Mobil
- 239 In der Toskana



# Wildfremde

*Katalanischer Originaltitel:*

*Forasters - Melodrama familiar en dos temps*

## ZEIT

- Mitte der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts
- fast vierzig Jahre später, Gegenwart

## ORT

Große Wohnung im Stadtzentrum. Speisesalon und Schlafzimmer, durch eine Tür getrennt. Vom Salon führen Türen in einen Vorraum sowie in einen Flur, der zu weiteren Räumen führt. Sichtbare Zimmerdecke. Einige Details im Bühnenbild können sich beim Zeitwechsel ändern. Auch in Kostüm und Maske. Allerdings müssen alle Veränderungen nahezu augenblicklich stattfinden. Wobei die beiden Zeitebenen am besten durch das Licht unterschieden werden, gelblich dämmerig in den sechziger Jahren, grell weiß in der Gegenwart.

## PERSONEN

*60er Jahre:*            Großvater  
                              Vater  
                              Mutter  
                              Sohn  
                              Tochter  
                              Nachbarin  
                              Junge  
                              Nachbar  
                              Ehemann

*Gegenwart:*

Vater – Darsteller des Großvaters in den 60er Jahren

Tochter – Darstellerin der Mutter in den 60er Jahren

Sohn – Darsteller des Vaters in den 60er Jahren

Enkel – Darsteller des Sohnes in den 60er Jahren

Enkelin – Darstellerin der Tochter in den 60er Jahren

Haushaltshilfe – Darstellerin der Nachbarin\*

Waisenjunge – Darsteller des Jungen\*

Junger Mann – Darsteller des Nachbarn\*

Mann – Darsteller des Ehemanns

\* Die Darsteller der Nachbarin, des Jungen und des Nachbarn sollten ihre Rollen als Haushaltshilfe, Waisenjunge und Junger Mann deutlich voneinander absetzen, womöglich mit stark veränderten Kostümen. Nachbarin/Haushaltshilfe und Junge/Waisenjunge können auch durch verschiedene Schauspieler dargestellt werden. Bei den übrigen Doppelbesetzungen ist es durchaus wünschenswert, wenn eine gewisse Verwirrung entsteht.

Die Nachbarn der 60er Jahre stammen aus einer anderen Kultur, die der Gegenwart zudem von einem anderen Kontinent.



## Prolog

*Gegenwart.*

*Der Sohn, achtundfünfzig Jahre alt, spricht mit einem gut angezogenen achtundvierzigjährigen Mann.*

MANN Wohnt hier noch jemand?

SOHN Nein, nicht mehr. Die Möbel sind von meinem Vater, er wohnte hier bis vor kurzem mit ... mit der Frau, die für ihn sorgt. Er nimmt die Möbel nicht mit. Sie haben sich stark verkleinert, und der Platz reicht nicht.

MANN Ein Altenheim.

SOHN Nein. *Pause.* Das nicht unbedingt. Eine Art Apartment für den dritten Lebensabschnitt. *Pause.* Wenn Sie wollen, Sie können die Wohnung ein andermal gern gründlicher besichtigen.

MANN Nein, danke.

SOHN Wie Sie möchten. *Pause.* Sie können ja noch überlegen

und rufen dann wieder an.

MANN Nein. Nicht nötig. Ich kaufe sie.

*Pause.*

SOHN Wie bitte?

MANN Die Formalitäten, die erledige ich bei Ihnen, oder ...?

*Pause.* Zahlungskonditionen, soundsoviel Prozent Vorschuß,  
Unterschrift ...

SOHN Ja, ich bin der Eigentümer.

MANN Dann ist gut. Ist es Ihnen recht, und wir besprechen  
das gleich jetzt?

SOHN Aber ja. *Pause.* Entschuldigen Sie, kennen wir uns  
nicht?

MANN *Pause.* Nein. Sie müssen mich verwechseln. *Pause.*  
Wieso fragen Sie?

SOHN Weil ... Ich mußte grad daran denken, wie ... *Verstummt.*  
Egal, ist unwichtig.

MANN Jetzt ist nur wichtig ... *Pause.* ... daß ich die Wohnung  
bekomme.

SOHN *Pause.* Was haben Sie gesagt?

MANN Ich wollte sagen, es ist normal, wenn Sie mich mit je-  
mandem verwechseln, den Sie kennen und mögen. Ich kann  
mir vorstellen, daß es nicht leicht ist, das Haus, in dem man  
sein ganzes Leben lang gewohnt hat, an einen Unbekannten  
zu verkaufen. Da glauben Sie lieber, Sie kennen mich, damit  
Sie nicht daran denken müssen, daß Sie Ihr Elternhaus  
einem ... Wildfremden überlassen.

SOHN Vielleicht. *Pause.* Aber keine Sorge, so gute Erinne-  
rungen verbinde ich damit auch wieder nicht. Und in den

letzten Jahren lebte ohnehin nur noch mein Vater hier.

*Pause.* Wie kommen Sie eigentlich darauf, ich hätte die Person, an die Sie mich erinnern, gemocht?

MANN *Pause.* Geht das so in Ordnung, zwanzig Prozent vom Kaufpreis sofort, als Scheck, den Rest bei Vertragsabschluß?

*Pause.* Das Schild am Balkon, „Zu verkaufen“, das ist nicht mehr nötig, oder? *Pause.* Dann nehmen Sie es bitte ab.

*Dunkel.*

## Erster Teil

### Szene I

*Sechziger Jahre.*

*Die Tür zum Schlafzimmer steht offen. Dort liegt schwerkrank die Mutter, vierundvierzig Jahre alt. Die Tochter ist bei ihr, siebenzehn Jahre alt.*

*Der Vater, fünfundvierzig, und der Sohn, zwanzig Jahre, sitzen im Salon am Tisch und frühstücken. Der Sohn liest in einem Buch und in Vorlesungsmitschriften.*

MUTTER *Zur Tochter.* Mach die Tür zu.

TOCHTER Ist dir kalt?

MUTTER Nein. Mach die Tür zu. *Die Tochter steht auf und geht zur Tür.*

VATER *Zum Sohn.* Warum ißt du nichts?

SOHN Kein Hunger.

VATER *Zur Tochter, die die Tür schließt.* Warum machst du die Tür zu?

TOCHTER Mama hat mich gebeten.

VATER Ist ihr kalt?

TOCHTER Nein. *Schließt die Tür. Der Vater steht vom Tisch auf.*

VATER *Zum Sohn.* Iß.

SOHN Ich habe keinen Hunger.

VATER Du mußt essen. Du kannst nicht zur Uni gehen ohne Frühstück im Bauch.

SOHN Warum nicht?

VATER Darum nicht, und guck nicht so. Iß endlich.

SOHN Ich mag nicht. Mir kommt alles wieder hoch.

TOCHTER *Zur Mutter.* Warum wolltest du, daß ich die Tür zumache?

MUTTER Damit dein Vater nicht hört, was ich dir zu sagen habe.

TOCHTER Du sollst nicht sprechen, der Arzt sagt, du darfst dich nicht anstrengen.

MUTTER Auf den Arzt ist geschissen.

TOCHTER Wenn Papa dich hören würde ...

MUTTER Er wird mich nicht hören. Darum solltest du ja die Tür zumachen, dumme Gans.

TOCHTER Was willst du mir sagen?

MUTTER Hilf mir hoch. *Die Tochter hilft der Mutter, sich im Bett hinzusetzen.*

VATER *Zum Sohn.* Hör auf zu lesen und iß verdammt noch mal dein Frühstück.

SOHN Ich muß lernen. Für die Prüfung.

VATER Jetzt ist nicht mehr die Zeit dafür. Das hättest du seit Tagen tun können. *Pause.* Ich geh mich rasieren. Wenn ich zurück bin, will ich den Teller leer sehen, hast du gehört? Du bist abgemagert, du mußt essen.

SOHN Das wirkt komisch, wenn du die Mama spielst.

VATER Was ist?

SOHN Ach nichts.

*Der Vater geht zum Flur hinaus. Der Sohn stößt hörbar Luft aus, schaut auf das Essen und verzieht angewidert das Gesicht. In der Flurtür taucht der Großvater auf. Fünfundsiebzig Jahre alt. Im Pyjama.*

GROSSVATER Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugekriegt, mein Junge. Gottogott, diese Angst! Ein Alptraum nach dem andern ... Ich habe geträumt, deine Großmutter wäre aus dem Grab gestiegen. Sie hat mich angeschnauzt, daß mir Hören und Sehen vergangen ist. Wie sie gebrüllt hat! Verprügelt hat sie mich, und alles. Sie hat mich ausgezankt, weil ich in letzter Zeit esse wie ein Scheunendrescher, und das ist nicht gut für meine Gesundheit. Wobei, du wirst mir sagen, sie selber hat gegessen wie ein Spatz, und man sieht ja, wo sie jetzt ist, tot und begraben. Eine Nacht war das, mein Gott, eine Nacht ...

SOHN Ja, ja. Komm, Opa, red nicht soviel und mach den Mund auf.

*Der Großvater öffnet den Mund, und der Sohn schiebt ihm nach und nach das gesamte, unangerührte Frühstück hinein. Der Großvater kaut mit hemmungsloser Gier und brabbelt*

*dabei weiter zusammenhanglose Wörter vor sich her. Derweil im Schlafzimmer...*

TOCHTER So ist gut? *Pause.* Red.

MUTTER Ja, ich werde reden. Das ist es, was ich dir sagen wollte. Von jetzt ab werde ich reden. Damit du es weißt, ich will nichts mit ins Grab nehmen. Da du schon mal hier bist, fange ich bei dir an. Ich will nicht den Löffel abgeben, ohne dir vorher noch ein paar Dinge gesagt zu haben ...

TOCHTER Dafür ist jetzt nicht der richtige Moment ...

MUTTER Wann denn sonst? Glaubst du, ich bin blöd? Nicht mehr lange, und mein Kopf macht nicht mehr mit. Und wenn es erst mal soweit ist, Kind, dann gibt es kein Zurück.

TOCHTER Ich bitte dich, Mama ...

MUTTER Ohne Drumherumgerede. Als erstes sag mir eins. *Pause.* Weißt du schon, was ein Mann ist?

TOCHTER Wie?

MUTTER Ob du mit diesem Pinsel, der der Freund von deinem Bruder ist, schon im Bett warst.

TOCHTER Waaas?

MUTTER Mach nicht solch Gesicht und antworte.

TOCHTER Mama ...

MUTTER Antworte!

TOCHTER Äh ... Nein ... Also ...

MUTTER Was also?

TOCHTER Nein, aber ... ich meine ja, äh, ich meine nein ...

MUTTER Was nun? Ja oder nein?

TOCHTER Wieso willst du das wissen?

MUTTER Ach, Kindchen, stell dich nicht so an und spiel nicht

die Unschuld vom Lande. Du hast doch sonst in allem immer die Nase vorn. Guck nicht so und sag, von Frau zu Frau: Hast du ihn rangelassen, ja oder nein?

TOCHTER So richtig... nein.

MUTTER Verstehe. Herumgefingert, und sonst nichts?

TOCHTER Nicht einmal das.

MUTTER Dann ist schon mal gut. Und, macht es dir Spaß?

TOCHTER Was denn?

MUTTER Na, das eben, daß er dich anfaßt, dich befummelt ...

TOCHTER Mama!

MUTTER Spiel mir nicht die Heilige! Ich red zu dir von todernten Dingen, von den wichtigen Dingen im Leben. Und bevor ich den Geist aufgebe, würde ich gern ... *Verzieht vor Schmerz das Gesicht*. Siehst du? Es wird immer schlimmer.

TOCHTER Soll ich dir die Medizin bringen?

MUTTER Nein. Diese Pillen bringen nichts mehr. Ich muß deinem Vater sagen, er soll den Doktor rufen, damit er mir wieder die Spritzen gibt. Das ist das einzige, was gegen diese Schmerzen hilft.

TOCHTER Was für Spritzen?

MUTTER Morphinum, Kindchen. Wenn es zu Ende geht, wie bei mir, gibt es nichts Besseres. Sie kosten ein Heidengeld und sind nicht leicht zu kriegen, aber zum Glück habe ich noch ein paar Ersparnisse und Kontakte zu guten Ärzten, über einen Verwandten von m i r , was sonst, den Sohn eines Cousins deiner Großmutter, mit Beziehungen. *Pause*. Was ist nun?

TOCHTER Was soll sein?

MUTTER Der Freund von deinem Bruder. Glaubst du, er ist der Mann deines Lebens?

TOCHTER Darüber will ich noch nicht sprechen.

MUTTER Er ist es nicht.

TOCHTER Ich bitte dich ...

MUTTER Er ist es nicht. Du liebst ihn nicht. Und er dich auch nicht.

TOCHTER Woher willst du das wissen!

MUTTER Ihr kennt euch von Kind an. Wenn ihr euch wirklich mögen würdet, wüßtest du schon längst, was ein Mann ist.

TOCHTER Ich weiß sehr gut, was ein Mann ist.

MUTTER Hör schon auf! Solange du keinen drin gehabt hast, kannst du es nicht wissen.

TOCHTER Wie redest du denn? Was ist los mit dir? Bist du ... nicht mehr bei Verstand? So hast du noch nie mit mir gesprochen!

MUTTER Weil ich noch nie am Sterben war!

TOCHTER Du bist nicht am Sterben. *Die Mutter gibt ihr eine Ohrfeige.*

MUTTER Ich bin am Sterben, und du widersprichst mir nicht! Schluß mit dieser gottverdammten Lüge, davon hatte ich genug im Leben.

TOCHTER Du hast mir weh getan.

MUTTER Entschuldige.

TOCHTER Ich habe es satt, wie ihr mich in dieser scheiß Familie alle behandelt!

*Die Tochter muß sich zwingen, nicht loszuweinen. Schaut die*

*Mutter an, wütend. Die Mutter hält dem Blick stand, furchtlos. Im Salon hat währenddessen der Sohn den Großvater mit seinem gesamten Frühstück fertig gefüttert. Der Vater tritt ein, wischt sich die Reste vom Rasierschaum mit dem Handtuch ab. Der Sohn klappt rasch das Buch zu.*

VATER *Zum Großvater.* Hallo, Vater. *Erblickt den leeren Teller.*  
*Zum Sohn.* So ist gut. *Zum Großvater.* Er wollte nicht sein Frühstück essen.

GROSSVATER Ach, man merkt, die Jugend von heute hat den Krieg nicht erlebt ...

VATER Und du, hast du schon gegessen, Vater?

GROSSVATER Nein.

*Der Sohn schaut ihn an und lächelt. Plötzlich hört man von der Wohnung über ihnen Krach, Getrampel, Gepolter, Möberrücken etc.*

SOHN Was geht da vor?

MUTTER Was geht da vor?

VATER Die neuen Nachbarn.

TOCHTER Ich weiß nicht. Es kommt von oben.

VATER Da ziehen grad welche ein.

SOHN Und was für welche?

VATER Keine Ahnung. Ich hoffe, anständige Leute.

MUTTER Ich glaube, ich halte diesen Krach nicht aus.

SOHN Ich gehe dann, ich will nicht zu spät kommen.

MUTTER Das hat mir noch gefehlt. Bei meinen Kopfschmerzen! Grauensvoll!

VATER Du hättest deinem Großvater ruhig was vom Frühstück abgeben können!

MUTTER Geh sofort hoch und sag ihnen, sie sollen mit dem Krach aufhören.

TOCHTER Um diese Uhrzeit? Ich bitte dich, Mama. Es ist neun Uhr. Sie haben alles Recht der Welt, Krach zu machen, wie sie Lust haben.

MUTTER Ach, ja? Auch wenn unter ihnen eine Kranke wohnt, die im Sterben liegt, fast schon von den Ärzten aufgegeben?

VATER Die Decke kommt ja schon fast runter.

*Von oben ist lautes Gelächter, Geschrei und Applaus zu vernehmen. Unten verstummen sie und schauen zur Decke.*

MUTTER Sie lachen. *Pause. Plötzlich hört der Krach auf. Stille. Unten bleiben sie regungslos und schauen zur Decke hoch.*

GROSSVATER Kindchen, mein Frühstück, ich sterbe vor Hunger.

*Dunkel.*

## Szene 2

*Gegenwart.*

*Der Vater liegt im Schlafzimmer im Bett. Dreiundachtzig Jahre alt. Eine ausländische Haushaltshilfe, wahrscheinlich Lateinamerikanerin, um die fünfzig, wechselt unter dem Körper des Vaters das Laken. Spricht mit Akzent.*

HAUSHALTSHILFE Es ginge viel einfacher, wenn Sie aufstehen würden.

VATER Ich habe gesagt, ich will meine Pille.



## Stücke von Sergi Belbel in Übersetzungen von Klaus Laabs bei henschel SCHAUSPIEL:

### **In Gesellschaft von Abgrund**

(Katalanischer Originaltitel: *En companyia d'abisme*)

- Katalanische UA\* 29.1.1989, Centre Dramàtic d'Osona, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 18.9.1998, Theater Bielefeld, Regie Agnese Grieco, zusammen mit Belbels Einakter *Der Helfer* (*L'ajudant* - uraufgeführt Dez. 1987)

### **Spielwiese, zwei im Quadrat (Tàlem)**

- Katalanische UA April 1990, Teatre Romea, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 25.3.1997, Württemberg. Landesbühne Esslingen, Regie Michael Hürsch
- ÖEA 26.9.1997, dietheater Konzerthaus, Wien, Regie Hans-Peter Kellner
- CHEA 1.10.1997, Theater-Ensemble Talem, Basel, Regie Maurici Farré

### **Liebkosungen (Carícies)**

- Katalanische UA 27.2.1992, Centre Dramàtic de la Generalitat de Catalunya / Teatre Romea, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 25.3.1995, Münchner Kammerspiele, Regie Torsten Bischof
- 2007 Neuübersetzung der katalanischen Fassung

### **Nach dem Regen (Després de la pluja)**

- Katalanische UA 28.10.1993, Centre Cultural Sant Cugat, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 17.11.1995, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Regie Elke Lang
- CHEA 28.10.1996, Theater im Faß, Schaffhausen, Regie Hansjörg Betschart
- ÖEA 29.11.1997, Landestheater Linz, Regie Peter M. Preissler

### **Ein Augenblick vor dem Sterben (Morir)**

- UA 21.4.1995, Festival „Nuori Drama“, Helsinki, Regie Harri Virtanen (in finnischer Sprache)
- Katalanische EA 16.4.1998, Teatre Romea, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 30.5.1998, Staatsschauspiel Dresden, Regie Hasko Weber

### **Mund zu (La boca cerrada)**

- UA 1995 im Rahmen der III. Muestra de Teatro Español de Autores Contemporáneos, Alicante (Einakter - frei zur deutschsprachigen EA)

### **Das Blut (La sang)**

- Katalanische UA 3.2.1999, Sala Beckett, Barcelona, Regie Toni Casares
- ÖEA 4.6.2000, Volkstheater Wien, Regie Anselm Weber
- DEA 8.10.2000, Nationaltheater Mannheim, Regie Marlon Metzen

### **Die Zeit der Plancks (El temps de Planck)**

- Katalanische UA 27.6.2000, Teatre Romea, Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 11.5.2002, Schauspiel Frankfurt, Regie Anselm Weber
- ÖEA 4.4.2003, Burgtheater Wien, Regie Philip Tiedemann

### **Wildfremde (Forasters)**

- Katalanische UA 16.09.2004, Teatre Nacional de Catalunya Barcelona, Regie Sergi Belbel
- DEA 21.01.2006, Schauspiel Leipzig, Regie Markus Dietz

### **Mobil (Mòbil)**

- UA 28.1.2006, Plan-B Teater Kopenhagen, Regie Simon K. Boberg
- DEA 1.10.2006, Schauspiel Hannover, Regie Meret Matter
- Katalanische EA 10.1.2007, Teatre Lliure, Barcelona, Regie Lluís Pascual
- ÖEA 5.11.2007, Theater Drachengasse, Wien, Regie Hans-Peter Kellner

### **In der Toskana (A la Toscana)**

- UA 22.9.2007, Plan-B Teater Kopenhagen, Regie Christoffer Berdal
- Katalanische EA 5.10.2007, Teatre Nacional de Catalunya, Barcelona, Regie Sergi Belbel („Festival Temporada Alta 2007“ in Girona/Salt)

\* UA = Uraufführung, DEA = Deutsche Erstaufführung, ÖEA = Österreichische Erstaufführung, CHEA = Schweizer Erstaufführung



**Sergi Belbel**, geboren 1963 in Terrassa/Barcelona. Universitätsstudium, 1986 Abschluß in Romanischer Philologie an der Autonomen Universität von Barcelona. Erste Theatererfahrungen vor allem in Zusammenarbeit mit José Sanchis Sinisterra und dem Teatro Fronterizo. Einrichtungen von Bühnenstücken, Übersetzungen (u. a. von Racine, Goldoni, Molière, Beckett, Koltès) ins Katalanische bzw. Spanische. Seit 1988 Lehramt am Theaterinstitut von Barcelona und eigene Inszenierungen, seit 1995 auch TV-Arbeiten. Für seine Regiearbeiten, Übersetzungen und Bühnenwerke wurde Sergi Belbel mit verschiedenen Literatur- und Förderpreisen ausgezeichnet, u. a. dreimal mit dem Nationalpreis für katalanische Literatur. Seine Stücke sind in zahlreiche Sprachen übersetzt. Für die Inszenierung am Théâtre Montparnasse de Paris wurde Belbels Erfolgsstück „Nach dem Regen“ 1999 mit dem hochangesehenen Prix Montparnasse als beste Komödie der Spielzeit ausgezeichnet. Seit September 2005 ist Sergi Belbel Intendant des Teatre Nacional de Catalunya in Barcelona.